

Lexikon für den Unterricht wichtiger Begriffe der Filmsprache *

(Ulf Abraham/Ortwin Beisbart)

Der Begriff "Filmsprache" wird gelegentlich auch enger verstanden als wir ihn verwenden. Er soll hier die Gesamtheit aller technischen und ästhetischen Möglichkeiten des filmischen → Codes umfassen.

Die einzelnen Begriffe sind alphabetisch geordnet. Es ist uns klar, daß sie auf verschiedenen → Analyseebenen anzusiedeln sind, ihre analytische Reichweite unterschiedlich ist, aber auch ihre didaktischen Einsatzmöglichkeiten für Beschreibungs- und Produktionstätigkeiten. Die einzelne Entscheidung wird jeder Lehrer selbst verantworten. Dies zeigen auch die Beispiele in diesem Heft. Welche Kategorien oder Begriffe zur begrifflichen Handhabung der Schüler erarbeitet und gelernt werden sollen, wird in der Planungsphase von Unterricht in didaktischen Entscheidungen zu klären sein (→ Filmanalyse, didaktisch). Es wird zu fragen sein, wieweit sie zur Durchdringung der eigenen Erfahrung und Reflexion über den Film, seine je spezifischen filmästhetischen Darstellungsvorgänge und -mittel geeignet und für produktives und diskursives Arbeiten in der Klasse vonnöten sind.

Analyseebenen

Man unterscheidet:

- **Makroanalyse:** Die Analyse eines Films als Ganzen, z.B. eines Spielfilms als ästhetischen Kunstwerks, eines Dokumentarfilms als Aussageinheit, eines Videoclips als Collage usw.
Hierbei sind vor allem zu unterscheiden:
Produktionsbedingungen eines Films
Entstehungszeit (Epoche)
Produzenten (alle mit einem Film befaßten Personen)
→ Informationstexte (sog. Basistexte, Kritiken, Programmtexte).
Der Film selbst als Makrozeichen
Seine Beziehungen zu außerfilmischer Realität (z.B. Vorlagen)
Rezeptionsbedingungen eines Films
Zuschauer (individuelle Kenntnisse und Erfahrungen)
- **Mikroanalyse:** Die Analyse eines kleinen Filmausschnitts, z.B. hinsichtlich seiner → filmischen Mittel oder seiner Dialogstruktur.

Bildausschnitt → Nähenverhältnis

Bildmontage → Montage

Blende

Einrichtung einer → Einstellung, Übergang zu ihr. Technisch sind je nach Ausstattung viele Möglichkeiten verfügbar:
Aufblende/Abblende, Überblende, Klappblende, Jalousieblende, Schieblende, Rauchblende, Unschärfeblende, Fettblende u.a.

* Eine ausführlichere Liste findet sich bei Kanzog 1991, S. 225-236.

Code, vorfilmischer, z.B. dramatischer

Alle Mittel der Zeichenverwendung, die den Film als Ganzes bestimmen. Da Film ein Medium im Kontext anderer künstlerischer Medien (z.B. Drama, Bildende Kunst, Fotografie, Musik, Oper usw.) ist, hat es auch Ausdrucksmittel (Code), die mit jenen verwandt sind, den Bedingungen des Films angepaßt werden. Vor allem zum Code dramatischer Literatur gibt es viele Beziehungen. Kenntnisse hier können für die Filmanalyse genutzt werden.

Code, filmischer (filmspezifischer)

Im Unterschied zum → vorfilmischen Code alle Mittel der Zeichenverwendung, die eine gewisse Affinität zum Film als Genre haben: z.B. Verfolgungsjagen, Reiterszenen, liegende Leichen, Duelle.

Drehbuch/Script

Gedruckte oder geschriebene Textvorlage für die Regiearbeit. Kann in einem → Sequenzprotokoll nachkonstruiert werden. Wichtiges Mittel zur genaueren Filmanalyse.

Einstellung/Take

Aufnahme, die durch das An- und Abschalten einer Kamera bzw. durch zwei → Schnitte begrenzt ist.

→ Näheverhältnis

→ Perspektive

Einstellungsgröße

Sie bestimmt, wie groß die Nähe ist, in der sich der Zuschauer zum gefilmten Objekt sieht bzw. emotional erlebt, bestimmt also auch über die individuelle Nähe oder Distanz zum gefilmten Geschehen.

→ Nähenverhältnis

Einstellungskonjunktion

Form, mit der eine Einstellung begonnen/beendet/mit einer anderen verbunden wird.

→ Schnitt

→ Blende

Einstellungslänge (Schnittfrequenz)

Sie entscheidet über den → Rhythmus einer Film-→sequenz bzw. eines ganzen Films. Sie schwankt heute in Spielfilmen etwa zwischen 7,5 sec. (in Kinderfilmen auch etwas mehr) und weniger als 3 sec. in Videoclips.

Einstellungsperspektive → Perspektive

Elemente des Films

Viele der im vorliegenden Lexikon genannten Begriffe benennen Filmelemente; z.T. gegliedert in bedeutungsbildende, bedeutungstragende und bedeutungsändernde Elemente.

Exposition

Begriff der Dramentheorie/Dramaturgie (neben Steigerung, Höhepunkt, Schluß, Dramaturgischem Bogen u.a.).

Auch im Film von besonderer Bedeutung. Für Analysen gut geeignet, da die Kenntnis des Ganzen noch nicht vorausgesetzt werden muß. Von besonderer Bedeutung ist das filmische Mittel, nach der Exposition die Filmsage zu bringen und danach mit der Handlung neu einzusetzen.

Fahrt

Technik der Kameraführung, bei der die Kamera mittels Fahrzeug in Beziehung zu den Objekten gebracht wird:

- Ranfahrt
- Rückfahrt
- Parallelfahrt
- Aufzugfahrt
- Zoom

Farben

Geören zum filmspezifischen Code. Ästhetische Wirkungen entstehen im Farbfilm besonders durch Verfremdungen gegenüber der Realität, durch Farbbeduzierungen (Brauntönung eines Films, z.B. durch Filter), durch Einsatz künstlicher Pop-art-Farben u.ä.

Figurenkonstellation

Begriff der Dramenanalyse. Auch Aspekt des → vorfilmischen Codes.

Film

audiovisuelles Medium für die große Leinwand mit eigener "Sprache", die scheinbar leichter verständlich ist als Wortsprache, weil sie (mit Hilfe von fotografischen Bildern) auf Realität zu rekurrieren scheint. In Wahrheit aber ist Film in keinem Fall eine Reihe von Abbildungen von Realität bzw. natürlicher Wahrnehmungen visueller und akustischer Art, sondern immer ein Arrangemant aus künstlich (und künstlerisch) arrangierten Zeichen, die

- auf etwas verweisen (das natürliche Realität, semiotisches Zitat, z.B. ein konkreter anderer Film desselben Genres, o.a. sein kann),
- häufig vieldeutig sind.

Die Entschlüsselung, Deutung ist immer einer Fähigkeit und Kenntnis sowie der Intuition des Zuschauers anheimgestellt. Diese kommunizierbar zu machen, gibt es die Formen der spontanen Reaktion (Lachen, Weinen, Besprechen), der operativen Reaktion (Malen, Zeichnen, Nachspielen), der analytischen Reaktion.

Filmanalyse, didaktisch

Sie soll nicht am Anfang stehen, "sondern meint die ausschnittweise genauere und gezielte Untersuchung und diese setzt ein vorformuliertes Erkenntnisinteresse voraus." (Hickethier/Paech 1979, S.16f)

Filmarten

Animation (Zeichentrickfilm)
Dokumentarfilm
Feature
Filmerzählung
Krimi
literarischer Film
Nachrichtensendung
Serienfilm
Tierfilm
Unterhaltungsfilm
Verfilmte Literatur
Videoclip
Werbespot
Western

Filmbild

Einheit der Filmanalyse: aufgrund der Bewegtheit der Bilder wird jedoch die → Einstellung als kleinste sinnvolle Einheit, aufgrund von aufeinander bezogenen Bildfolgen wird eine symbolisch zu lesende Kontextreihe unterschieden.

→ Zeichensysteme im Bild

Filmraum

Kombination der Einstellung in Verbindung mit räumlichen Tiefen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Raumwirkungen. (Vgl. auch → Schärfentiefe)

Geräusche → Musik

Handlungsachse

Gedachte Linie, auf der die Figuren (Handlungsträger) sich bewegen und sprechen. Verläuft sie senkrecht zur Kamera, bleibt der Betrachter distanzierter Zuschauer, ist sie mit der → Kameraachse identisch (parallel), ist der Zuschauer einbezogen, mitbetroffen, wobei zusätzlich die Blickrichtung des Handlungsträgers von Bedeutung ist (z.B. Nachrichtensprecher im Fernsehen "schauen den Zuschauer an").

→ Schuß-Gegenschuß-Verfahren

Handlungsaufbau

Begriff der Dramenanalyse. Auch für den filmischen Code von Bedeutung. Hervorzuheben sind:

- Exposition
- Wendepunkte
- Retardierung
- Scheinlösung
- Schluß/Lösung/happy end/Katastrophe

Informationstexte

Alle Texte, die auf einen Film aufmerksam machen wollen, also sog. Basistexte der Produzenten, die aus den Basistexten erstellten Informations- und Werbetexte in Zeitschriften, Kritiken u.a. Sie beeinflussen nicht unwesentlich die Rezeption.

Kamera

Hat im Film oft die Funktion des Erzählers bei Prosa. Auch hier wird eine bestimmte "Erzähltechnik" angewendet (point of view), werden Phasen des Erzählstrangs portioniert (Rückblenden, Vorausdeutungen, Entscheidungen über Lücken und über Deutungsangebote u.a.).

Kameraachse

Gedachte Linie zwischen der Kamera, dem Blickpunkt auch des Zuschauers und den gefilmten Objekten.

→ Handlungsachse

Kamerabewegung

- Schwenk
- Fahrt
- Zoom

Kategorien (Begriffe), filmanalytische

Es handelt sich um Begriffe, die das kommunikative Feld zwischen Regisseur und Zuschauer ebenso betreffen wie den Film als Produkt und Objekt. Sie finden sich in diesem Verzeichnis.

Licht

- Hell-Dunkel-Kontrastierungen
- Gleichmäßige Ausleuchtung des Filmraums mit Grundlicht, Fülllicht und Führungslicht (zum Zweck der Zentrierung der Aufmerksamkeit).

Die unterschiedliche Lichtbehandlung kann Epochenstil, Regisseur-stil oder Aussagestil sein.

Machart (eines Films)

Art des Einsatzes der verschiedenen filmischen → Mittel (vgl. auch → Code, vorfilmischer und filmischer).

Mischung

Elektronische Form der Aneinanderfügung von Bildern, wie sie mit modernen Techniken möglich ist.

Mittel, filmische (ästhetische)

Von besonderer Bedeutung für eine Mikro- und Makroanalyse sind folgende (im einzelnen vgl. die Stichwörter):

- Blende
- Brennweite
- Einstellung
- Farben
- Figuren/Figurenkonstellation
- Geräusche
- Handlungsverlauf
- Kameraführung
- Komposition
- Licht/Beleuchtung
- Montage
- Musik
- Perspektive
- Problementwicklung
- Schnitt
- Sequenzaufbau
- Strukturen
- Vertonung

Montage/Bildmontage

Kombination von Einstellungen durch lineare Verknüpfung: Die inhaltliche, bedeutungsstiftende Verknüpfung hat der Zuschauer zu leisten.

Formen: Kontrastmontage: fordert den Zuschauer zu Bewußtheit heraus,
unsichtbarer Schnitt (= Verschleierung der Montage): fördert die emotionale Bindung des Zuschauers →Mischung

Parallelmontage: Verknüpfung zweier Handlungsstränge an verschiedenen Orten durch abwechselndes Zeigen

Montage aus Spielszenen und Dokumentationsszenen

Montage aus Ansage und Filmszenen (z.B. in Fernsehnachrichten).

→ Sequenz

→ Tonmontage

Montagediagramm

Schriftliche Darstellungsform zum Zwecke der Einsicht in größere Sequenzeinheiten eines Films, ihrem Verhältnis zueinander.

→ Sequenzprotokoll

Musik/Geräusche

Dazu rechnet:

- Soundtrack: "Hintergrundmusik", stimmungstragend bzw. stimmungsbefördernd, spannungssteigernd
- Illustration: besonders Bilder (ohne Sprache) durch "Programm-Musik" und imitierende Geräusche (vielfach standardisiert wie z.B. knarrende Tür)
- Einlage
- Titel- oder Finalmusik mit bestimmten Leitmotiven
- Liedeinlagen.

Nähenverhältnis/Einstellungsgröße

Durch die → Einstellung (und → Perspektive) wird zwischen gefilmten Objekten und Zuschauer ein bestimmtes Nähenverhältnis hergestellt: Man unterscheidet in einfacher Form "weit, mittel und groß".

Differenzierter sind folgende Einstellungsgrößen (Bildausschnitte):

Weit, Total, Halbtotal, Halbnah, Amerikanisch, Nah, Groß, Detail.

Perspektive/Einstellungsperspektive

Die durch die Einstellung für den Zuschauer hergestellte Perspektive auf die gezeigten Räume, Gegenstände, Figuren. Man unterscheidet:

Normalsicht: mit gewöhnlich neutraler Wirkung

Froschperspektive: mit der Wirkung der Unterordnung oder Ohnmacht

Vogelperspektive: mit der Wirkung der Übersicht, der Dominanz und Überlegenheit über das Gezeigte.

Raumwirkung

→ Filmraum

Rhythmus

eines Films. Er läßt sich ablesen an

- der Handlung
- der Bedeutung der Bilder für das Geschehen
- der Länge der Einstellungen
- der Anzahl der Sequenzen.

In diesem Sinne kann man von bildverliebtem, romantischem, ruhigem, von schnellem, atemlosem Rhythmus sprechen.

Schärfentiefe

Grad der Schärfe eines Bildes bzw.

innerhalb eines fokussierten Ausschnitts das Umfeld. Durch Schärfenmitführung und Schärfenverlagerung auch innerhalb einer → Einstellung veränderbar.

Schnitt

Ende einer → Einstellung

Schuß-Gegenschuß-Verfahren

Einbeziehung des Zuschauers in einen Filmdialog durch die Technik der Kameraführung, den jeweils Sprechenden so zu zeigen, daß Handlungsachse und Kameraachse parallel verlaufen. So fühlt sich der Zuschauer jeweils als Dialogpartner.

Schwenk

Technik der Kameraführung.

Script

→ Drehbuch

Sehgewohnheiten

Vom Zuschauer verinnerlichte Erwartungen in bezug auf den Einsatz filmsprachlicher Mittel.

Sequenz

Teil eines Films, dessen → Einstellungen in einem Zusammenhang zu sehen sind. Dieser Zusammenhang kann sein

- chronologisch-(episodisch-)narrativ,
- achronologisch → Rückblende, assoziative und zitierende Montagen (→ Videoclip), nicht immer einlinig sinngemäß-intentional angelegt, sondern vieldeutig (meist in Form von Bildsequenzen)
- lokal.

Sequenzprotokoll (-graphik)

Notation der filmischen Gestaltung. Eine Art nachträgliches Regiebuch, das die unterrichtliche Analysearbeit wesentlich erleichtern kann. Ein S. kann von Schülern, aber auch - für die Unterrichtsarbeit - vom Lehrer erstellt werden. Es kann - je nach dem Arbeitsschwerpunkt - enthalten:

- Bandzählung
- Zeitdauer
- Filmhandlung
- Sprache/Dialog
- Sprecher/Figuren
- Kameraeinstellung (Bemerkungen zu Schnitt, Blende u.a.)
- Licht
- Musik/Geräusche
- Deutungsaspekte/Sequenzen.

Spielfilm

Oberbegriff für eine Reihe von → Filmarten, die in Opposition zum Dokumentarfilm stehen und selbständige Einheiten sind, z.B. literarischer Film, Unterhaltungsfilm.

Sprache

Zu beachten sind:

- die Verwendung im Kontext der Bilder: on, off.
- die → Sprechweise der Figuren
- die Sprachebenen
- die Satzbaumuster
- die Art der Verwendung gedruckter Vorlage (bei Literaturverfilmungen)
- die Bild-Wort-Relation in semantischer, semiotischer und ideologischer Hinsicht.

Sprechweise

der Figuren. Aspekt der Wahl der Schauspieler, der Textvorgabe und der Interpretation. Kann sich durch Synchronisation entscheidend ändern.

Take

→ Einstellung

Ton

Man unterscheidet im Tonfilm

- On-Ton: Die Tonquelle (Sprecher, Geräuschverursacher, Musiker) ist im Bild zu sehen
- Off-Ton: Die Tonquelle ist nicht im Bild zu sehen, bringt neue, zusätzliche Bedeutungen in das Filmgeschehen; handelt es sich um Text, so ist die Wirkung vielfach distanzierend.

Tonmontage

Einsatz und Verknüpfung akustischer Elemente (z.B. durch Auf-, Ab- oder Überblenden oder deren harten Einsatz).

Video

→ Film. Im Unterschied zu diesem aber auf einem Fernsehschirm zu betrachten. Vor allem im Bereich der → Videoclips hat sich inzwischen eine eigene Bildsprache herausgebildet.

Videoclip

Vermischung und Integration geläufiger audiovisueller Zeichen zu etwas Neuem, einer Art filmischer Collage komplexer Bedeutungsstrukturen in "Simultaneität unterschiedlicher Codes". "Inszenierungsorientierte ästhetische Richtung" ist die Pop-Kultur (Bachorski/Reichelt, S.310).

Zeichenebenen eines Films

Traditionell unterscheidet man analytisch die Ebenen

Bild/ →Sprache/ →Musik-Geräusche

Ihre Verbindung bzw. Verwobenheit zu erkennen ist jedoch von größerer Bedeutung für die Entschlüsselung.

Zeichensysteme im Bild

Hier bestehen Parallelen zu dramaturgischen Codes: z.B. Mimik, Gestik, Requisiten, Dekoration, Kostümierung, Architektur/Bauten, Natur. → Zeigebilder; → Filmbild

Zeigebilder

Auf der Ebene der Zeichensysteme im Bild werden von Knilli/Reiss Gruppen von Zeigebildern unterschieden.

- Zeigebilder, die im Bild selbst präzisiert werden
- Zeigebilder, die vom Zuschauer entschlüsselt werden
- Zeigebilder, die durch Akustisches im Off präzisiert werden
- Zeigebilder, die durch folgende präzisiert werden
- Zeigebilder, die durch kulturelle Erfahrung oder Erinnerung der Zuschauer präzisiert werden.

Zoom

Möglichkeit der Kameraführung. Im Unterschied zur → Fahrt wird die Kamera nicht bewegt, sondern die Entfernung zum Objekt mittels Zoom-Objektiv verändert.